



# Artenreiche Blumenwiesen

Empfehlungen zur naturnahen Gestaltung von privaten Gärten,  
kommunalen Grünflächen und landwirtschaftlichen Flächen



**Naturschutzbund Deutschland (NABU),  
Kreisverband Wetterau e.V.  
www.NABU-Wetterau.de**

Wirtsgasse 1 | 61194 Niddatal  
Tel. 06034-6119 | Fax. 06034-8449  
NABU@NABU-Wetterau.de

Fotos:  
NABU-Mediendatenbank (1 o.r., 8, 9, 12, 13, 25, 26) | Patrick Niewiak (10, 16, 18, 19, 21, 23) | Frank Uwe Pfuhl (1, 3, 17) | Manfred Vogt (1 o.l + o.m., 14, 24, 28)

**Diese Broschüre wurde erstellt  
in Kooperation mit:**



Insekten schützen...? ..... 4

... im eigenen Hausgarten ..... 5

... auf kommunalen Grünflächen ..... 7

... in der freien Landschaft ..... 8

... so wird's gemacht ..... 9

Regiosaatgut - was ist das? ..... 9

Hausgärten und kommunale Grünflächen: Der Blumenrasen ..... 10

Hausgärten und kommunale Grünflächen: Artenreiche Säume ..... 12

Grünflächen und Grünland im Außenbereich: Die Blumenwiese ..... 14

Außenbereich: Feldwege und ihre Wegraine ..... 18

Richtlinien nach Bundesnaturschutzgesetz ..... 20

Freie Landschaft: Wildacker oder Blühende Landschaft ..... 21

Blühfläche ist nicht gleich Blumenwiese! ..... 24

Die Wirkung des Mähens auf die Tierwelt ..... 26

Empfehlungen von Anbietern ..... 27

## Insekten schützen...?

Die Abnahme unserer einheimischen Insekten hat in den letzten 20 Jahren Ausmaße angenommen, die uns alle alarmieren sollten. Nach neuesten Erkenntnissen sind bereits 80% der Biomasse an Insekten verschwunden.

Für viele Menschen stellen Fliegen, Stechmücken, Bremsen, Wespen und Co. eine Belästigung dar. Doch in unserer Natur spielt alles zusammen und wenn man sich die Entwicklung genauer betrachtet, sind die Rückgänge für uns alle negativ. Jede ausgestorbene Art hinterlässt eine Lücke und beeinflusst auch andere Arten. Beispielsweise übernehmen Wildbienen einen großen Teil der Bestäubung und sind dabei weitaus effektiver als die Honigbiene. Schmetterlinge sind auf bestimmte Blütenformen spezialisiert, welche durch Bienen nicht bestäubt werden können. Mücken und Raupen stellen die Nahrungsgrundlage vieler Vogelarten dar. Somit sind Insekten nicht nur schützenswert, sondern wir gefährden unsere eigene Existenz, wenn wir unser Verhalten nicht ändern.

Deshalb sollte jeder Einzelne und jede Kommune einen Beitrag dazu leisten, unsere Insektenwelt zu schützen. Wir bieten Ihnen in diesem Heft Tipps, was die Kommunen auf öffentlichen Grünflächen, Landwirte an Feldwegen und auf Ackerflächen sowie Bürger in Gärten und auf Streuobstwiesen tun können.

Die Arbeitsgemeinschaft (AG) Wildblumen, die auf **Initiative des NABU Wetterau** gegründet wurde, versucht zu sensibilisieren und einen Beitrag zu leisten für einen artenreicheren öffentlichen und privaten Raum.

## ... im eigenen Hausgarten

*Hinweis: Diesen Teil der Broschüre gibt es auch als Faltblatt zur Verteilung an Gartenbesitzer. Sprechen Sie uns an.*

Die Artenvielfalt im ländlichen Raum schwindet. Früher gab es hier noch zahlreiche Vogel- und Insektenarten, die sich heute auf der sogenannten „Roten Liste“ der im Bestand bedrohten Arten wiederfinden. Lässt sich diese Entwicklung noch aufhalten? Ja, und noch besser, jeder kann einen aktiven Beitrag gegen den Artenschwund leisten.

### Muss es Einheitsgrün sein?

Der Rasen ist ein fast unverzichtbares Element in Ihrem Garten. Wie der Teppich im Wohnzimmer ist er die Grundlage des Gartenraumes und ein Gestaltungselement, das räumliche Tiefe schafft. Die horizontale Ausdehnung und die frischgrüne Farbe strahlen Ruhe aus. Ganz praktisch betrachtet ist der Rasen ein Ort, auf dem gelebt wird, auf dem man spielen, entspannen und feiern kann.

Den meisten ist jedoch nicht bewusst, dass der Rasen, den wir in den meisten Gärten vorfinden, ökologisch kaum einen Nutzen mit sich bringt. Rasenmischungen, die wir im Baumarkt kaufen können, sind gezüchtete Weidelgrasmischungen. Deren Eigenschaften sind hohe Regenerationsfreude, niedriges und dichtes Wachstum und Robustheit. In den Packungen findet man nur wenige Gräserarten und keine Kräuter. Auch in der Natur kommen „Rasen“ vor. Diese sind aber wie natürliche Wiesen immer eine Zusammensetzung aus verschiedenen Süß- und Sauergräsern sowie Kräutern. Es ist also sinnvoll über Alternativen zum monotonen Rasen nachzudenken.

### Blumenrasen und „Wilde Ecken“ als Alternative

In unserer Umwelt, die von Industrie und Landwirtschaft stark geprägt ist, kann der Anblick eines Blumenrasens ein geradezu wohltuender Ausgleich sein und ist ökologisch wesentlich wertvoller. Im direkten Vergleich kann man sogar sagen, dass ein Blumenrasen viel pflegeleichter ist als der „Zuchtrasen“ aus dem Baumarkt.

Außer den Rasenflächen gibt es in jedem Garten Ecken, die kaum genutzt oder nur mühsam gepflegt werden können. Überlassen Sie diese doch der Natur - sie wird es Ihnen danken. Oft ist es erstaunlich, welche Arten sich ansiedeln, und was der Wind alles herbeiträgt. Sicherlich können sich manchmal auch „lästige Unkräuter“ ausbreiten, die aber auch ihre Daseinsberechtigung haben. Brennnessel und Distel sind lebenswichtig für Falter und Stieglitze. Viele „Unkräuter“ kennen wir nicht blühend, weil diese immer schon vorher ausgestochen oder gemäht werden. Gerade auf steinigem, nährstoffarmem, extrem trockenem Standorten können wunderbare Biotop entstehen. Wegwarte, Königs- und Nachtkerze, Schafgarben, etc. übertreffen nicht selten die schönsten Beete und bedürfen fast keiner Pflege, wenn sie erst einmal Fuß gefasst haben. Helfen wir ihnen dabei. Den Samen können wir kostenlos auf den Brachflächen gewinnen; also Augen auf!

Diese Empfehlung gibt Ihnen Ratschläge, wie ein Blumenrasen (→ Seite 10) angelegt und gepflegt werden kann. Sprechen Sie uns an, wir halten für Sie regionale und ökologisch wertvolle Blumenmischungen zur Aussaat bereit.

## ...auf kommunalen Grünflächen

Früher boten Siedlungsflächen zahlreiche Lebensräume für verschiedene Tier- und Pflanzenarten. Streuobstflächen umgrenzten die Ortschaften als prägender Bestandteil der Kulturlandschaft, verbesserten die Naherholung und das Kleinklima. Grünflächen wurden extensiv genutzt und brachten dabei eine hohe Artenvielfalt an Pflanzen und Insekten hervor.

Viele dieser Flächen sind heute überbaut und von geringem ökologischen Wert, andere sind durch häufige Mahd, Mulchen, Düngung und artenarme Einsaat eintönig geworden. Dies darf nicht so weiter gehen, dem Artenschwund muss Einhalt geboten werden. Ein erster Weg dafür ist, artenreiche Blumenwiesen auf kommunalen Flächen anzulegen.

In allen Dörfern und Städten des Wetteraukreises gibt es große Rasenflächen, die regelmäßig gemäht werden. Hier ließe sich für den Artenschutz einiges verbessern und Kosten sparen. Auch ein Teil der Feldwege, die nicht oder kaum für den landwirtschaftlichen Verkehr genutzt werden, könnten mit einer Regiosaatgutmischung (→ Seite 9) angesät werden.

Zunächst zu den Rasenflächen: Um hier den Artenreichtum wieder einzuziehen zu lassen, ist es zunächst notwendig, dass geeignete Flächen ausgewiesen werden. Zweckmäßig ist es, einen detaillierten Pflegeplan zu erstellen, der dann auch eingehalten werden muss. Rasenflächen, die nicht oder nur wenig begangen werden, sollten zu Wiesen umgewandelt werden. Dazu werden die Flächen im Frühjahr gefräst, eingesät (regionales Saatgut verwenden oder Mahdgutübertragung von besonders artenreichen, geeigneten Standorten vornehmen!), und dann wird jährlich zweimal gemäht, die erste Mahd ab Mitte Juni und die zweite im September. Mahdgut gründlich entfernen, nicht mulchen, düngen oder wässern!

Wenn man wirklich nicht auf Mulchen verzichten kann, ist der Zeitpunkt entscheidend: Nicht zu spät im Jahr, damit das Mulchgut noch von den Bodenlebewesen abgebaut werden kann und nicht als Filzdecke liegen bleibt (→ Seite 26)!

## ...in der freien Landschaft

Heute gibt es in Hessen weniger Feldhamster als Pandabären auf der Welt. Der Bestandsrückgang von Feldhase, Rebhuhn und anderen Vogelarten der offenen Feldflur ist in vielen Gegenden ähnlich dramatisch. Der Rückgang der Feldlerche oder die Wirkung von Neonicotinoiden auf Bienen hat den alarmierenden Zustand der Tierwelt des Offenlandes in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt.

Innerhalb einer Generation hat sich die Agrarlandschaft gewandelt. Sie ist heute eine hocheffiziente Produktionsstätte für Lebensmittel, hat dadurch aber ihren Wert als einst artenreicher Lebensraum eingebüßt.



Die Bewohner der Feldflur konnten sich diesem raschen Wandel nicht anpassen. Die Lebewesen der bäuerlichen Kulturlandschaft verschwinden, wenn wir nicht gegensteuern. Darüber hinaus sind die Ackerflächen am stärksten von Überbauung betroffen. Den Landwirten wird buchstäblich der Boden unter den Füßen weggezogen. Täglich verschwinden fast 4 Hektar wertvolle Agrarfläche in Hessen unter Asphalt und Beton. Das passiert Jahr für Jahr, seit Jahrzehnten. In der Wetterau ist das besonders ausgeprägt: 2400 Hektar landwirtschaftliche Fläche wurden in den vergangenen 15 Jahren versiegelt. Das sind 160 Fußballplätze pro Jahr. Die Nachfrage nach regionalen Lebensmitteln steigt, aber die Landwirtschaft hat nicht mehr genügend Anbaufläche, um sie auch mit Rücksicht auf die Artenvielfalt zu produzieren. Langfristig bedarf es einer anderen Prioritätensetzung in verschiedenen Handlungsfeldern, damit Boden und Biodiversität einen höheren Wert erhalten.

Wie kann die Situation kurzfristig verbessert werden? Indem Wildäcker und nicht genutzte Feldwege als Blühflächen angelegt und gepflegt werden. Stets sollte sogenanntes ‚Regiosaatgut‘ eingesetzt werden, in dem die besonderen Pflanzenarten der Region enthalten sind, in der ausgesät werden soll.

## ...so wird's gemacht:

### Das Saatgut

#### Regiosaatgut - was ist das?

Regiosaatgut (genauer „Wildsaatgut aus regionaler Herkunft“) ist, wie der Name schon sagt, ein Saatgut, welches für eine gewisse Region spezifisch ist. Hessen ist zum Beispiel durch eine Vielzahl von Landschaftstypen geprägt. In den Bergwiesen des Vogelsberges ist die Vegetation komplett anders zusammengesetzt als in den Auwiesen der Täler. Außerdem haben die Pflanzenarten je nach Standort bzw. Region unterschiedliche Eigenschaften entwickelt, die genetisch festgelegt sind. Züchterisch veränderte Pflanzensorten weisen wiederum völlig andere Eigenschaften auf, da hier nicht die Natur, sondern der Mensch die Auswahl gefördert hat. Es sind also nicht nur die Pflanzenarten zu bewahren, sondern auch deren unterschiedliche genetische Eigenschaften. Würde überall das gleiche Saatgut eingesetzt, würde das zu einer genetischen Verarmung führen.

Die Vielfalt der Pflanzen muss sowohl in Genen als auch in Arten gewahrt werden. Deswegen sollte wohl bedacht sein, auf welcher Fläche man welche Mischung aufträgt.

Wildsaatgut wird mittlerweile von mehreren Betrieben erzeugt: Aus Wildbeständen gesammelte Samen werden in Kulturen angebaut, um daraus Samen für den Verkauf bereit zu stellen.

Damit sich nicht zu viele verschiedene regionale Herkünfte mischen, gibt es festgelegte, so genannte Ursprungsgebiete und Produktionsräume. Man sollte immer das Saatgut verwenden, das für den Produktionsraum vermehrt wurde, in dem man es auch verwenden möchte.



## Für Hausgärten und kommunale Grünflächen:

### Der Blumenrasen

Ein Blumenrasen ist geeignet für Flächen, die durchaus auch betreten werden können, gepflegt aussehen und trotzdem dem Artenschutz dienen. Hierzu wird von einer vorhandenen Rasenfläche der Bewuchs entfernt, anschließend wird die Fläche mit einer Spezialmischung für Blumenrasen eingesät. Die Aussaat erfolgt im zeitigen Frühjahr, im Mai wird - je nach Witterung - erstmals und nicht zu tief gemäht. Dieser so genannte Schröpfschnitt oder Pflegeschnitt dient dazu, die angesäten Arten zu fördern und die zusätzlich aus dem Samenvorrat des Bodens keimenden Arten zu hemmen. Das Mahdgut muss immer vollständig entfernt werden, um den Boden auszuhagern und dem Boden keine weiteren Nährstoffe zur Verfügung zu stellen. Anschließend nach Bedarf und Vegetationswachstum mähen, üblicherweise 4 bis 6 mal pro Jahr; für den Blütenreichtum ist hier weniger mehr!

Wie der übliche Zierrasen ist auch der Blumenrasen dauerhaft. Falls sich je nach Standort Ausfallerscheinungen zeigen, kann eine Nachsaat sinnvoll sein, ist oft aber nicht zwingend notwendig.

#### UNSER TIPP:

Vor der Aussaat erst einmal alle Wurzeln und Pflanzenteile absammeln. Dann ein feinkrümeliges Saatbeet herstellen. Das Saatgut auf das Saatbeet säen, nicht einarbeiten.



## Aussaat & Bodenbearbeitung

Damit die Einsaat auch gut funktioniert:

- konkurrenzfreies und feinkrümeliges Saatbeet
- umgraben, fein rechen, Rasensoden und Wurzeln entfernen
- Günstigster Aussaatzeitpunkt: Februar bis März, bei feuchter Witterung auch bis Mai und August bis Oktober möglich.
- Wenn die Keimlinge auflaufen, benötigen sie etwa 3 Wochen durchgehende Bodenfeuchte.
- Saatgut auf das feinkrümelige Saatbett nur obenauf säen
- 6 g/m<sup>2</sup> (je nach Mischung; s. Packungsbeilage), ggf. mit Füllstoff z.B. Sand strecken
- Bitte nicht einrechen, sondern nur anwalzen oder anklopfen (viele Arten sind Lichtkeimer!).

## Tipps zur Pflege:

- 4 - 6 mal jährlich nach Bedarf mähen
- Mahdgut von der Fläche entfernen
- Der Blumenrasen macht damit viel weniger Arbeit als ein Zierrasen, der in der Vegetationszeit teilweise zweimal wöchentlich gemäht werden muss.
- Nur Teilbereiche des Blumenrasens mähen
- Nicht gemähten Flächen fallen 2 Wochen später an.
- Somit ist immer ein Blüten- und Deckungsangebot für Insekten vorhanden.
- Im Herbst eine Altgrasinsel stehen lassen (als Überwinterungsmöglichkeit für Schmetterlings-, Heuschreckeneier), diese erst im Mai wieder mähen.

Für Hausgärten und kommunale Grünflächen:

## Artenreiche Säume

In Gärten und auf Grünflächen gibt es immer Randbereiche oder Übergangszonen, z.B. zu Hecken oder an Böschungen. Diese werden eher selten betreten oder anderweitig genutzt. Oft ist auch die Pflege etwas schwieriger, da z.B. wegen Geländeneigung nicht maschinell gemäht werden kann.



Hier kann es lohnend sein, Saummischungen zu etablieren. Die Saatgutlieferanten haben dazu verschiedenste Varianten im Angebot, für schattige oder sonnige Standorte oder speziell auf die Bedürfnisse von Schmetterlingen und Wildbienen abgestimmt.

Säume werden maximal einmal im Jahr gemäht. Bleiben die Pflanzenstängel über den Winter stehen, bieten sie Insekten ein Überwinterungsquartier (viele Arten überdauern z.B. als Eier oder Larven den Winter in hohlen Stängeln). Es lohnt sich also, beispielsweise im Herbst eine Hälfte, im Frühjahr die andere Hälfte zu mähen. Die Mahd dient vor allem der Verhinderung von Gehölzaufwuchs, bietet durch den Lichteinfall auf den Boden aber auch die Möglichkeit der Regeneration der erwünschten Arten aus Samen.



### Aussaat & Bodenbearbeitung

Für die Ansaat von Saummischungen gilt das gleiche wie bei den anderen Mischungen: Konkurrenzfreies, feinkrümeliges Saatbett schaffen, Ansaat obenauf vornehmen, anwalzen und dann auf drei Wochen feuchte Witterung hoffen oder (im Garten) wässern.

**Bei allen in dieser Broschüre vorgestellten Ansaaten gilt: Geduld!** Manche Arten brauchen etwas länger, bis sie keimen und manchmal noch länger, bis sie das erste Mal blühen.

### Tipps zur Pflege

- gar nicht oder nur einmal im Jahr mähen
- erst mähen, wenn die meisten Arten ausgesamt haben
- Mähgut entfernen
- zumindest einen Teil der Stängel über den Winter stehen lassen

**Für kommunale Grünflächen und neu angelegtes Grünland im Außenbereich:**

## Die Blumenwiese (50% Kräuter / 50% Gräser)



Die Blumenwiese eignet sich für Flächen, die selten oder gar nicht betreten werden.

Dazu werden von einer vorhandenen Rasenfläche zunächst die Soden entfernt, dann wird mehrfach gefräst, anschließend die Fläche mit Sand, Kies oder Rohboden, der aus tieferen Bodenschichten stammt und nährstoffarm ist, vermischt um sie abzumagern. Darauf sät man eine Wiesenblumen-

mischung aus, die dem Standort (Bodenart, Sonnenlicht, Halb- oder Vollschatten, trocken, feucht oder nass, etc.) entsprechen sollte. Hierbei sollte auf einheimische Artenmischungen Wert gelegt werden (→ Seite 9) Die Entwicklung der Keimlinge sollte beobachtet werden, um festzustellen, ob ein Schröpfschnitt notwendig ist. Dieser dient dazu, unerwünschte Arten zu hemmen und die angesäten Arten zu fördern. Wenn überwiegend Gräser oder unerwünschte Kräuter aufwachsen, kann bei trockener Witterung schonend und nicht zu tief darüber gemäht werden. Schnittgut unbedingt sauber entfernen!

Blumenwiesen werden je nach Standort und Wüchsigkeit ein-, eher zweimal jährlich gemäht. Wichtig ist es, lange Blühphasen zuzulassen, z.B. durch sechs bis acht Wochen Pause zwischen den beiden Schnitten. Stark wüchsige Wiesen können wechselnd auch recht früh im Jahr gemäht werden, ansonsten eher im Juni und im Spätsommer (vergleichbar mit traditionellen Futterwiesen zur Heu- und zur Krummetzeit).

Auch hierbei ist es wichtig, das Mahdgut sauber zu entfernen. Zweckmäßig ist es, wenn zwischen dem Mähen und dem Entfernen einige sonnige heiße Tage liegen (Heuernte), damit die Samen der Kräuter und Blumen vor Ort ausfallen können. Keinesfalls darf eine Blumenwiese gemulcht werden, sonst gelangen Nährstoffe aus der Biomasse wieder in den Boden und reichern diesen an. Außerdem tötet das Mulchen viele Insekten, während eine Mahd mit einem Messerbalken vergleichsweise schonend ist.

Eine solche Wiese kann, je nach Standortbedingungen, bei richtiger Pflege viele Jahre bestehen. Spannend ist hierbei die sich jährlich verändernde Artenvielfalt zu beobachten.

### Aussaat & Bodenbearbeitung

Damit die Einsaat auch gut funktioniert:

- konkurrenzfreies und feinkrümeliges Saatbeet
- umgraben, fein rechen, Rasensoden und Wurzeln entfernen
- Günstigster Aussaatzeitpunkt: Februar bis März, bei feuchter Witterung auch bis Mai und August bis Oktober möglich.
- Wenn die Keimlinge auflaufen, benötigen sie etwa 3 Wochen durchgehende Bodenfeuchte.
- Saatgut auf das feinkrümelige Saatbett nur obenauf säen
- 4 g/m<sup>2</sup> (je nach Mischung; s. Packungsbeilage), ggf. mit Füllstoff z.B. Sand strecken
- Bitte nicht einrechen, sondern nur anwalzen oder anklopfen (viele Arten sind Lichtkeimer!).
- zum Schutz vor Austrocknung und Vogelfraß eventuell Saatfläche mit Heu oder Strohmulch abdecken (bis 500 g pro m<sup>2</sup>). Bitte nicht zu dicht abdecken, sonst leiden die Keimlinge unter Lichtmangel und können nicht wachsen.

### Tipps zur Pflege:

- 6 bis 8 Wochen nach der Ansaat ist meist erster Pflegeschnitt (Schröpfschnitt) erforderlich
- Mahdgut von der Fläche entfernen



- je nach Beikrautaufwuchs noch null bis zweimal auch im Jahr nach der Ansaat wiederholen
- Bei großen Wiesen, in denen Vogelbruten stattfinden können oder Rehkitze abgelegt werden: Brut- und Setzzeit (Anfang März bis Ende September) beachten! Zweckmäßig ist ein Absuchen mit dem Jagdhund.



**PRAXISBEISPIEL:**  
Die Fläche wurde ursprünglich als konventioneller Acker genutzt und im Mai 2014 eingesät.

August 2014



Mai 2015



## Alternativen zur Blumenwiese an Sonderstandorten

Für feuchte Standorte gibt es auch Feuchtwiesenmischungen. Für nährstoffreiche Standorte, deren Aufwuchs als Futter genutzt werden soll, ist auch eine Fettwiesenmischung verfügbar.

Ebenso sind für Straßenränder und Verkehrsinseln spezielle Mischungen bei den Saatgut anbietern im Angebot, für Straßenbankette auch mit salzverträglichen Pflanzenarten.

**Für den Außenbereich:****Blütenreiche Feldwege und Wegraine**

Unbefestigte Wege, auch Erd-, Grün- und Feldwege genannt, haben in der ausgeräumten, industrialisierten Wetterauer Agrarlandschaft eine hohe ökologische Bedeutung.

Sie dienen Offenlandarten wie dem Rebhuhn, der Feldlerche, diversen Kleinsäugetern, dem Feldhamster und Insekten (z.B. dem Ameisenbläuling) als wichtige Lebensraumstrukturen.

Durch Neuansaat von Blütmischungen auf nicht oder wenig benötigten Feldwegen oder an Wegrainen kann der Struktur- und Artenreichtum in der Offenlandschaft deutlich verbessert werden.

**Aussaat & Bodenbearbeitung**

- Neuanlage von Feldwegen auf Acker erfolgt durch das Abschieben des Oberbodens z.B. mit einem Grader (Erdbaumaschine), um ein Quergefälle herzustellen.
- Rohboden mit einer artenreichen Saatgutmischung für Blumenwiese (Gräser mit 15 – 25 % Kräutern) einsäen
- Die Mischung sollte unbedingt trittfeste Gräser beinhalten, um die Standfestigkeit zu gewährleisten. Die Kräuter sind vor allem ökologisch wertvoll und dienen zusätzlich durch ihre unterschiedlichen Verwurzelungssysteme als Erosionsschutz.

**Tipps zur Pflege:**

- Feldwege einmal jährlich in der Zeit zwischen 01.08. bis 15.09. oder 01.02. bis 01.03. mähen oder mulchen
- Dabei sollte die Schnitthöhe bei 10 cm oder höher liegen.
- Wenn gemäht wird: Mähgut entfernen!
- Es empfiehlt sich, nicht alle Wege und Wegraine gleichzeitig zu bearbeiten, sondern zeitversetzt um einige Wochen.
- Teile der Vegetation über den Winter stehen lassen als Überwinterungshabitat für Kleintiere.

Feldwege dienen der Erschließung der Felder und Wiesen zu deren Bewirtschaftung. Durch ihre Lage am Feldrand sind sie zum Teil durch Boden- und Nährstoffeintrag (im Rahmen von Bodenbearbeitung und Düngung der Felder), aber auch durch Abdrift von Pflanzenschutzmitteln betroffen. **Das absichtliche Ausbringen von Düngern und Pflanzenschutzmitteln auf Feldwegen ist verboten.** Um negative Einflüsse durch unbeabsichtigte Einträge aus Abdrift zu verringern, sollten Bewirtschaftungsmaßnahmen einerseits Abstand vom Feldrand einhalten, andererseits sollten die Wege und Blühstreifen breit genug sein, um auch bei Randeffekten noch Lebensraum zu bieten. Also lieber Bereiche auswählen, in denen mindestens eine Breite von 5 m möglich ist.



## Richtlinien nach dem Bundesnaturschutzgesetz

Gemäß § 4 BNatSchG sollen bei der Bewirtschaftung von Grünflächen im Eigentum oder Besitz der öffentlichen Hand die Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege in besonderer Weise berücksichtigt werden! So liegen Verstöße vor bei

- der Nutzung von Wegen oder Wegerändern als Ackerfläche
- bei deren Einbeziehung in Weideland
- Zerstörung bzw. Beschädigung z.B. durch den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, zu häufiges und zu frühes Mulchen

### Schon gewusst?

Ab dem 1. März 2020 tritt eine Genehmigungspflicht für das Ausbringen von gebietsfremden Arten in Kraft (§40 Abs. 4 Nr. 4 Bundesnaturschutzgesetz). Eine Ausbringung von Pflanzen gebietsfremder Arten in der freien Natur ist somit ohne weiteres nicht mehr zulässig. Dies bedeutet auch, dass nicht zertifizierte Zuchtmischungen nicht in der freien Natur ausgebracht werden dürfen.

Für die freie Landschaft:

## Wildacker „Blühende Landschaft“

(100% Kräuter, ohne Gräser)

### Markierung der Flächen

Bei Flächen, die auf Dauer als Wildacker angelegt werden, sind die Grenzen zu den benachbarten Äckern sichtbar zu markieren, etwa mit Eichen-Pfählen, Zopfdurchmesser 20-30 cm, 2,20 m Länge und einer Einschlagtiefe von 1 m. Je nach Länge der Fläche werden die Pfähle im Abstand von 30-50 m gesetzt.

In der freien Landschaft werden mindestens 10-15 m Abstand von Wege-Kehren gehalten, um die Landwirtschaft nicht unnötig zu behindern. So haben alle angrenzenden Landnutzer eine Orientierung, wo die Grenzen verlaufen.



**Aussaat & Bodenbearbeitung**

- günstiger Aussaatzeitpunkt: im Frühjahr bei feuchter Witterung (Mitte April – Mitte Juni)
- feinkrümeliges Saatbett
- nur obenauf säen, 1 g/m<sup>2</sup> bzw. 10 kg/ha auf Großflächen, 1-2 g/m<sup>2</sup> auf Kleinflächen
- Bitte nicht einrechen, sondern nur anwalzen (viele Arten sind Lichtkeimer!). Bei Verwendung einer Drillmaschine die Saatschare hochstellen!

**Tipps zur Pflege des Wildackers**

- Pflege je nach Entwicklung meist nur kleinflächig erforderlich: Distelfelder und andere „Problem-Arten“ mähen und abtragen.
- Ansonsten ist die Pflege der Fläche im Idealfall für 3-5 Jahre (je nach Mischung) nicht erforderlich, danach umbrechen und neu anlegen.

**Praxisbeispiel:**

Die Fläche war ursprünglich ein Acker an der Nidder. Ziel war eine „ge-lenkte Brache“. Der Saumstreifen hat sich ohne Pflege von Mai 2011 bis August 2013 gut entwickelt. Danach kamen Gehölze (Schlehe, Brombee-re, etc.) auf. Diese müssen durch Pflegemaßnahmen beseitigt werden, da die Flächen nicht verbuschen sollen.



August 2011



März 2012



Juli 2012



September 2012



August 2013

## Blühfläche ist nicht gleich Blumenwiese!

Häufig wird von Blühflächen gesprochen, aber eine Blumenwiese ist gemeint oder umgekehrt. Es gibt aber Unterschiede zwischen diesen beiden:



→ Ein **Blühstreifen (Blühfläche)** ist eine Ansaat mit ein- und mehrjährigen Pflanzenarten, die nicht schnittverträglich sind. Ort der Ansaat sind in der Regel Ackerflächen, sowie Beete oder Randbereiche im Garten, die man dafür vorgesehen hat. Die Ansaat muss von Zeit zu Zeit neu angelegt werden, mitunter sogar jedes Jahr. Diese Mischungen sind somit auf Dauer kosten- bzw. arbeitsintensiver als Wiesenmischungen. Diese Saatgutmischungen nicht auf oder anstelle von Grünland im Außenbereich ansäen!

→ **Blumenwiesen** sind Saatgutmischungen für Grünland mit einem besonders hohen Anteil an Kräutern. Diese sind schnittverträglich und müssen gemäht werden. Es gibt auch spezielle Mischungen für Anwendungen als Rasen (→ Seite 10).

Für Naturschutzzwecke darf nur Saatgut von Wildpflanzen aus gesicherter regionaler Herkunft verwendet werden, um die in unserer Region standorttypische Genetik der Wildpflanzen zu schützen (→ Seite 9). Diese Mischungen kommen für die Neuanlage von Grünland, Rasenflächen, Grünflächen in Frage oder für eine Erneuerung einer artenarmen Wiese.

Welche Saatgutmischung verwendet werden sollte, hängt einerseits von den Standorteigenschaften ab, aber auch davon, wie die künftige Pflege oder Nutzung der Fläche erfolgen soll. Außerdem natürlich davon, ob Sie bestimmte Ziele damit verfolgen. Blümmischungen von den großen **landwirtschaftlichen Saatgutherstellern** beinhalten häufig nur wenige Kulturpflanzenarten, sie blühen lange Zeit, fördern vor allem die Honigbiene und bieten insgesamt eher nur wenigen Insektenarten Nahrung. Besser sind artenreiche ein- und mehrjährige Mischungen mit Wildpflanzen. Wildblumenreiche Grünlandansaaten bieten bei richtiger Pflege dauerhaft nicht nur Nahrung und Lebensraum für unzählige Tierarten, sondern der Aufwuchs kann (und sollte) auch als Heu verwertet werden.



## Mähen, Mulchen und Artenvielfalt

Wir verweisen immer wieder darauf, dass nicht gemulcht werden sollte. Warum wird Mulchen als so schädlich angesehen? Wenn man sich klar macht, dass das Ziel des Mulchens ist, den Aufwuchs klein zu häckseln, wird schnell deutlich, dass dabei nicht mehr viel Lebendes übrig bleibt. Mit dem Aufwuchs werden auch die darin lebenden Insekten gehäckselt, schlimmstenfalls sind auch weitere Tiere wie z.B. Kröten, Eidechsen, Vögel mit ihren Nestern oder Rehkitze betroffen.

Außerdem bleibt das Material auf der Fläche liegen. Gerade auf mageren Flächen ist das nicht erwünscht, da damit die Nährstoffe nicht entzogen werden. Ein Rasen, der nicht gedüngt wird, wächst langsamer, muss weniger oft gemäht werden, und konkurrenzkräftige Arten können nicht so schnell wachsen und andere verdrängen!

Problematisch für die Artenvielfalt kann neben einem zu hohen Nährstoffangebot das die Fläche bedeckende Material sein. Wird dieses durch die Bodenlebewesen nicht vor dem Winter abgebaut, bleibt es liegen, bildet eine Filzdecke und hemmt im Frühjahr die neuen Keimlinge.



Die schonendste Mäh-Methode ist der klassische Messerbalken: Der Aufwuchs wird unten abgeschnitten und fällt um. Je nach Geschwindigkeit können Tiere flüchten, sich unter dem Messerbalken wegducken oder sitzen darüber in den Halmen. Gerade viele Insekten überleben diesen Schnitt und können sich in andere Bereiche zurückziehen. Rotierende Mähgeräte mit hohen Dreh- und Fahrgeschwindigkeiten sind wiederum gefährlicher für die Tierwelt.

**Wir geben folgende Empfehlungen,** soweit sie auf der jeweiligen Fläche umsetzbar sind:

- Mahd immer von innen nach außen oder von einer Seite zur anderen. Nicht von außen nach innen, denn so werden überlebende Tiere eingekesselt und können nicht mehr abwandern.
- Bei der Mahd 5 bis 10 % (oder mehr – bis zu 50 %) des Aufwuchses stehen lassen. Diesen Teilbereich dann bei der nächsten oder übernächsten Mahd mitbearbeiten und dafür jeweils einen anderen Teilbereich stehen lassen. In diese „Altgrasstreifen“ ziehen sich alle überlebenden Insekten zurück! Hier finden sie noch Deckung und Nahrung und können von hier aus die nachwachsenden Flächen wieder besiedeln.

## Empfehlungen von Anbietern

Anbieter und Hintergrundinformationen finden Sie im Internet beispielhaft unter den Suchbegriffen „Wildsaatgut Hessen“:





Nur wenn es gelingt, die Blütenvielfalt in der Landschaft wieder zu erhöhen, können Tierarten wie Schwalbenschwanz und Rebhuhn dauerhaft überleben.